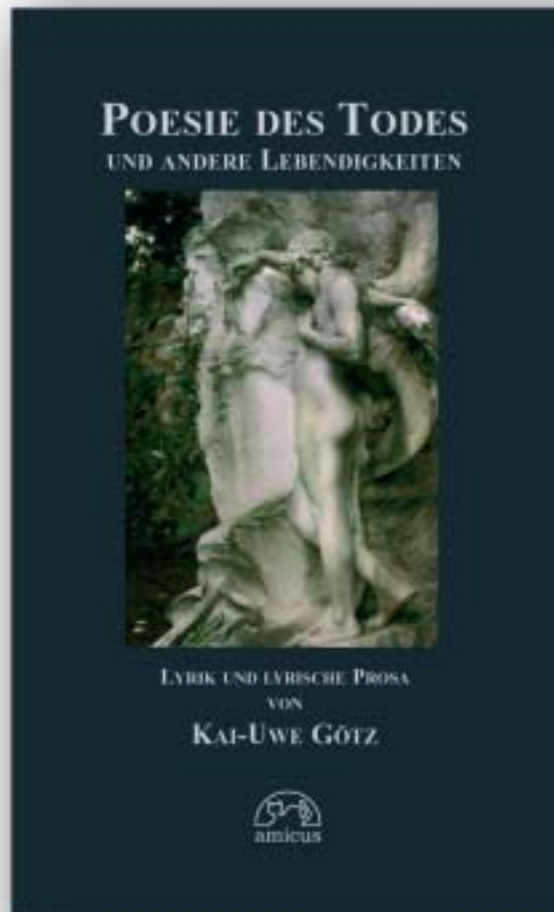


Kai-Uwe Götz
Poesie des Todes
und andere Lebendigkeiten



Gedichte
186 S., kart., 13 Abb. s./w.

ISBN 3-935660-17-0
10,00 Euro

Diese Gedichte ergründen was wir so oft verleugnen wollen – sind sie doch ein Spiegel unserer Seele. Ein Spiegel den uns Kai-Uwe Götz vorhält und es bedarf Mut Wort für Wort einzutauchen in dieser – in unserer Welt. Doch dieser Mut wird fürstlich belohnt. Denn diese Lyrik ist Antwort. Notwendiger denn je. Diese Poesie des Todes schlägt eine Schneise durch die laute Leere um uns. Sie hat die Kraft die Erinnerung an wahrhaftiges Wissen in uns zu wecken.

Lebensklänge

Der Schlaf legt sich auf dich
Mit der Nacht vereinigt
Traumswanger
Alptraumträchtig
Schweiß in feuchtem Laken

In des Traumes Weite
Am Rande deines Abgrundes hörst du
Das Spiel eines Flügels
Hörst du in der Klänge Tropfen
Deine längst vergessenen Tränen?

Sanfter Wind schauert über deine Haut
Ein letzter Ton fällt in deine Tiefe
Lauschend erwachst du
Und draußen über dem Land
Verklingt deine Melodie



Angerührt

Bewegung in der Luft
Hauch von Ewigkeit
Fließend das bleiche Licht

Leise geht ein Atem über stillem Boden
Leise klingen Schritte aus einer anderen Welt
Zaghaft suchend eine Hand

Dunkler Blick
Traumhafte Berührung
Ein Gedanke in den meinen
Am Rande der verzweigten Erinnerungen

Die Nacht gleitet in den Morgen
Auf den Schwingen der Zeit
Verliert sich der Stein der Weisen

Unlesbar werden alle Zeichen
Nur das Unvergängliche
Spricht aus Vergänglichem



Weltschmerz

Ein fauler Atem weht übers Land
Und böse Blumen wuchern auf den Straßen
Auf meine Seele fällt der schwarze Regen

Durch laute Lieder der Feste
Höre ich die dunkle Melodie
Des ewig jungen alten Spielmanns

Es naht die Nacht des Verlustes
Deiner Sterne
Deiner Liebe
Deines Gottes

Man wird die Priester befragen
Bis dass der Hahn erneut dreimal gekräht
Im Feuer des Kreuzes zerbersten Altäre

Alt geworden ist des Menschen Welt
Ihr Gesicht von Blut und Wunden entstellt
Der Mund spuckt röchelnd Brocken aus
Schmerz

Verfluchend den letzten Menschen
Der in ihr versinkt



Todespoesie II

Lange habe ich um deinen Blick gewusst
Der zur Dämmerung der Zeiten
Aus meiner Erinnerung kommt
Jeder Abend lässt mich fühlen
In mir dein ewiges Begehren

Erschöpft, müde von wiederauflebendem
Zweifel
Kreist mein Blick
Um deinen Durst
Schwarzer -
Verheißung in der Ferne
Bieten deine Lippen dar

Wieviele Hänge zu erklimmen
Länder zu durchqueren
Am Ende des Tunnels
Am Grunde des Traums

So kreise ich mit leeren Händen
Mit leerem Herzen
Müde ob der letzten Tage Grausamkeit
Über das Lager wo sich mein Schicksal
verliert

Nichts als ein Zwinkern
Und mein Leben
Es gleitet
Zu dir

